

Einschüchtern und Abschrecken sind Regierungspolitik

Bettina Behrens von Radio oeins interviewte am 22. August 2007 den Koordinator des Flüchtlingsnetzwerks Oldenburg, Dr. Ben Khumalo-Seegelken

? Herr Dr. Ben Khumalo-Seegelken, Sie sind Koordinator des Flüchtlingsnetzwerks Oldenburg. Was genau tun Sie, um die Not der Asylsuchenden hier bei uns zu lindern?

! Das Flüchtlingsnetzwerk Oldenburg ist ein offener Solidaritätskreis und besteht einerseits aus Menschen aus dem Lager für Asylsuchende in Oldenburg-Blankenburg ("ZAAB Oldenburg") und andererseits aus Interessierten aus Oldenburg und Umgebung.

Durch Begegnungen und gemeinsame Unternehmungen wollen wir denjenigen unter uns, die als Flüchtlinge nach Schutz und einer Zukunft bei uns in Deutschland suchen, Gastfreundlichkeit und gute Nachbarschaft gewähren, während wir gleichzeitig auf politischer Ebene Initiativen und Aktionen anstoßen und unterstützen.

Eigeninitiative

Wir fördern die Eigeninitiative der Asylsuchenden, z.B. indem wir ihnen die Teilnahme an einem jeweils 10-wöchigen Intensivkurs ermöglichen, damit sie die deutsche Sprache erlernen und somit sich besser zurechtfinden können. In einigen Fällen muss ihnen das Lesen und Schreiben mit den von uns verwendeten lateinischen Buchstaben überhaupt erst mal vermittelt werden.

Der Weg zum Rechtsanwalt - zur Rechtsanwältin - und zu Ämtern muss oft gegangen werden. Wir geben Auskunft und gehen oft mit.

Wir brechen - wie neulich - mit einem Sonderbus auf zum Lager, kommen mit einigen Asylsuchenden langsam zu Fuß bis zur Innenstadt zurück, machen unterwegs Pausen, essen, trinken und erzählen von uns und von der Stadt, lernen uns dadurch immer besser kennen und vergewissern uns, dass wir uns nicht gleichgültig sind. Das tut not.

Arbeiten verboten

? Im ersten Verfahrensjahr dürfen die Flüchtlinge hier bei uns in Deutschland nicht arbeiten. Welche weiteren Einschränkungen ergeben sich zudem noch für einen Asylsuchenden?

! Menschen, die erstmal als Asylsuchende erfasst wurden, unterliegen den Bestimmungen des Asylbewerberleistungsgesetzes, das ihnen erhebliche Einschränkungen auferlegt: Arbeitsuchen dürfen sie nicht - geschweige denn arbeiten, um Geld zu verdienen - sie dürfen somit den eigenen Lebensunterhalt nicht selber finanzieren, auch wenn sie gesundheitlich und willens dazu in der Lage wären. Das Gesetz verbietet es.

Wohnen dürfen Asylsuchende nur in für sie vorgesehenen Sonderunterkünften - Flüchtlingslagern wie in Blankenburg, Bramsche, Braunschweig - mit bis zu 5 anderen zusammen in einem engen Raum ohne sich je privat und intim alleine zurückziehen zu können. Zu jeder Tages- und Nachtzeit wird hin und wieder nachgeschaut. Gegessen wird, was die Lagerverwaltung für angemessen und ausreichend hält. Wer kann da noch halbwegs gesund bleiben!? Ausgang ist nur in die nähere Umgebung innerhalb des Landkreises erlaubt, sonst müssen Asylsuchende endlos viele Fragen beantworten und Auskünfte liefern, ehe sie mal kurz jemanden außerhalb des eingeschränkten Bewegungskreises besuchen dürfen.

Lager

Wachposten kontrollieren Besucher und Besucherinnen am Eingangstor, behalten Personalausweise als Pfand und speichern die Daten über sie. Abschreckung, Isolierung, Einschüchterung, Kontrolle - von früh bis spät! So verläuft der Alltag für Menschen, die zu uns flüchten und bei uns in Niedersachsen auf Schutz hoffen.

? Arbeit ist ein wichtiger Punkt im Leben, ein anderer ist die Wohnungssuche. Wie gestaltet sich diese für die Flüchtlinge?

Wohnen verboten

! Das Gesetz verbietet es, dass Asylsuchende sich selber eine Wohnung suchen. Womit würden sie denn auch die Miete zahlen, wenn sie eine Wohnung fänden? Sie dürfen doch nicht Arbeit suchen - dürfen nicht selber Geld verdienen! Wenn sie das denn doch täten, haben sie auf dem Wohnungsmarkt als Menschen, von denen auch in der Zeitung nur Schlechtes geschrieben wird, keine guten Karten. Oft bekommen sie nur überbeuerte Angebote, die ihre Lage als Schutzlose ausnützen.

? Soziale Leistungen erhalten die Asylsuchenden in Deutschland kaum. Im Krankheitsfall wird ihnen zum Beispiel nur geholfen, wenn ihre Gesundheit akut gefährdet ist oder sie chronisch krank sind. Und zum anderen können Flüchtlinge im Supermarkt nicht einfach mit Geld bezahlen...

Mit dem Taschengeld von knapp 40 Euro monatlich hat der Asylsuchende - die Asylsuchende - all das zu finanzieren, was er zum Leben braucht. Alleine die Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln fressen einen großen Teil auf - das Lager liegt ja weit außen, und es gibt keine Fahrpreismäßigung. Statt Taschengeld wird oft ein Lebensmittelgutschein bewilligt - für Einkäufe in bestimmten Läden. Wird der Warengutschein nicht auf den Cent aufgebraucht, gibt's nichts zurück - „Systemtechnische Probleme“ (so wird gesagt) hindern den Einkaufsladen an der Geldrückgabe. Flüchtlinge, die ohnehin fast nichts haben, verlieren auf diese Weise schnell mal ein paar Euro, wenn sie nicht punktgenau einkaufen.

Kein richtiges Geld

Wie diskriminierend diese ganze Praxis ist, zeigt die Reaktion eines kleinen deutschen Mädchens, als es eine Asylsuchende mit ihren Kindern beim Einkaufen beobachtete: „Mama, warum haben diese Leute kein richtiges Geld?“

? Als Asylsuchender hat man es in Deutschland nicht leicht. Welche Probleme zeigen sich insbesondere in Niedersachsen und noch lokaler in Oldenburg?

Regierungswille: Einschüchtern und Abschrecken

Das grundlegende Problem in Niedersachsen - in Deutschland - sehe ich darin, dass all diese Missstände nicht irgendwelchen Entgleisungen zuzuschreiben sind, sondern gewollte Maßnahmen der derzeitigen Regierungspolitik sind.

Es ist die derzeitige Rechtslage in unserm Land, Menschen regelrecht einzuschüchtern und sie davon abzuschrecken, bei uns weiter auf Schutz und Zukunft zu hoffen - eine verfehlte und durch und durch menschenrechtsverletzende Asylpolitik! Das Grundrecht auf die Unverletzbarkeit der Würde wurde für diese Personengruppe einfach per Gesetz außer Kraft gesetzt.

Da muss sich was ändern - im Rathaus, im Landtag, im Bundestag, im Europarat - damit auch für Asylsuchende derselbe Grundsatz der Unverletzbarkeit der Menschenwürde gilt wie für jede und jeden von uns in Oldenburg - in Europa - heute. Einzelpersonen auch in Oldenburg können dazu beitragen - gemeinsam als offenes Netzwerk der Solidarität.

? Herr Dr. Ben Khumalo-Seegelken, wir danken Ihnen für das Gespräch.

! Ich danke ebenfalls.

>> [zur Gründung des Flüchtlingsnetzwerks Oldenburg 2006](#)